

Lebenschancen von Jugendlichen – welchen Beitrag kann die Gesellschaft leisten? ¹

Johann Bacher

Institut für Soziologie

JKU Linz

A-4040 Linz, Altenbergerstr. 69

johann.bacher@jku.at

Übersicht

- Schwerpunkte jugendsoziologischer Forschung
- Ausgewählte Ergebnisse
- Handlungsempfehlungen

¹ Vortrag im Rahmen des Fachsymposion „Jugend im Aufbruch“, 5 Jahre Abteilung Jugendpsychiatrie, 8. und 9.6.2006, Landes-Nervenlinik Wagner-Jauregg, Linz

1. Schwerpunkte jugendsoziologischer Forschung

Deutschland

seit den 1990er Jahren:

- **Rechtsextremismus/Fremdenfeindlichkeit und rechtsextreme Gewalt** (Literaturübersichten → Neidhart 2002, Ohlemacher 2001; vergleichende Theorieprüfungen → z.B. Rippl 2003, Fuchs 2003), Besprechungssessay von Neidhardt: vier Monographien und zwei Sammelbände, 29 Beiträge von 44 AutorInnen)
- **Gewalt, insbesondere Gewalt an Schulen** (→ Gewalt allgemein z.B. Albrecht/Backer/Kühnel 2001; Gewalt an Schulen z.B. Fuchs/Lamnek/Luedtke/Baur 2005; Holtappels/Heitmeyer/Melzer 2004; Tillmann/Holler-Nowitzki/Holtappels/Meier/Popp 1999)
- auch **Jugenddelinquenz und jugendliches Risikoverhalten** (z.B. Mansel/Hurrelmann 1994, 1998)
- richtungsweisende Arbeiten der Rechtsextremismusforschung durch Heitmeyer (1987) und Willems (1993)

Zusätzliche Themen und Schnittstellen mit anderen Forschungsdisziplinen

- **soziale Ungleichheiten/Lebenslagen/Exklusion** (im Jugendalter, z.B. Hillmert/Jacob 2005)
- **Schule, Bildung und Ausbildung** (z.B. Konietzka 2002)
- **(Im-)Migrationshintergrund/-aspekt** (z.B. Mansel/Albrecht 2003, Haug 2003)

kontrovers diskutiert u.a.: Anstieg der Ausländerkriminalität (z.B. Mansel 2001; Steffen 2001)

Anstieg Anfang der 1990er Jahre z.T. durch Kriminalisierung bedingt, Kriminalisierungseffekt ist schwächer geworden, wichtige Ursache → Desintegration der 2. und 3. Generation

daneben kontinuierliche Dauerbeobachtungen

- **Shell-Jugendstudie (seit 1952/53)** → Mehrthemenuntersuchung mit wechselnden Schwerpunkten, regelmäßig erfasst werden Wertorientierungen, politische Einstellungen und Verhaltensweisen in Freizeit, Schule/Arbeit, Politik, Mehrmethodenansatz, ca. 2000 Befragte plus qualitative Interviews
2002: 14. Shell Jugendstudie = 50 Jahre,
Bericht zur 15. Shell Jugendstudie in Vorbereitung, federführend derzeit Hurrelmann/Albert, früher u.a. Silbereisen, Münchmeier (Jugendwerk der Deutschen Shell 1997), befragt werden derzeit 12 bis 24-Jährige (→<http://www.shell-jugendstudie.de>², Deutsche Shell (2002))
- **DJI-Jugendsurvey (seit 1992)** → politische Partizipation und Wertorientierungen stehen im Vordergrund, alle fünf Jahre, bisher drei Wellen, 1992, 1997, 2003/04, befragt werden ca. 7000 16- bis 29-Jährige (1992),
<http://www.dji.de/cgi-bin/projekte/output.php?projekt=66>,³
Hoffmann-Lange 1995; Gille-Krüger 2000)

² Zugriff am 23.05.2006

³ Zugriff am 23.05.2006

Österreich:

- 1988 Entschließung des Nationalrates → Verpflichtung der Bundesregierung in jeder Legislaturperiode einen **Bericht zur Lage der Jugend** vorzulegen.
- 1999: **3. Bericht** → Schwerpunkt Freizeitverhalten, Qualitätssicherung in der Jugendarbeit, Jugendbeteiligungsmodelle und Jugendarbeit in den Gemeinden
(<http://www.bmsg.gv.at/cms/site/liste.html?channel=CH0242>)
- 2003: **4. Bericht** → Jugendradar 2003, Prävention in der außerschulischen Jugendarbeit
(<http://www.bmsg.gv.at/cms/site/liste.html?channel=CH0243>)
- derzeit: **5. Bericht zu Gendermainstreaming** und zur geschlechtssensiblen Jugendarbeit in Ausarbeitung
- **Österreichische Jugendwertestudie 2000** (Friesl 2001, Replikation für 2006 geplant, untersucht wurden auch Gewalterfahrung und Gewaltaffinität)

Oberösterreich:

regelmäßig Jugendstudien (1999, 2003, 2006), Jugendstudie 2006 wurde jüngst veröffentlicht⁴, befragt wurden 11- bis 25-Jährige, persönliche Interviews, n=837,

Ergebnisse sind vergleichbar mit anderen Jugendstudien (z.B. Albert/Linssen/Hurrelmann 2003)

→ relativ optimistische Einstellungen der Jugend, abnehmendes Interesse an (traditioneller) Politik und ehrenamtlichem Engagement, Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit und Sicherung der Pensionen = wichtigste Aufgabe der Politik

Unterschiede zw. D. und Ö.:

- Ö: Jugendforschung = stärker praxisorientiert → deskriptive Bestandsaufnahme, Grundlagenforschung fehlt, Kontinuität geringer, universitäre Verankerung geringer
- D: Jugendforschung = ursachenorientiert → Grundlagenforschung, universitäre Verankerung, daneben auch zahlreiche Praxisprojekte, stärkere Arbeitsteilung zwischen universitärer und außeruniversitärer Jugendforschung, Defizit- und Problembetrachtung von Jugend dominiert (Sander 2000), in Ö. auch Stärkenorientierung und Gestaltungsaspekt relevant

⁴ <http://www.ooe-jugend.at/content.php?id=627&activeauswahl=1>, Zugriff am 23.05.2006

2. Ausgewählte Ergebnisse

Rechtsextremismus- und Gewaltforschung → relativ gesicherte Erkenntnisse über Umfang, Struktur und Ursachen von unterschiedlichen Gewaltformen

Umfang und Struktur:

- Anteil rechtsextremer Jugendlicher ist gering, Fuchs (2003): 2,8% der Jugendlichen⁵ haben rechtsextreme Einstellungen, Zustimmung zu Teildimensionen deutlich höher, insbesondere zur Ausländerfeindlichkeit, z.B. Bacher 2001: über ein Viertel der befragten Berufsschüler/-innen in Nürnberg hat eine starke ausländerfeindliche Haltung, weitere 52% sind in der Tendenz ausländerfeindlich.

O.Ö.: „Verhinderung des Zuzugs weiterer Ausländer“ zwar mit 34% der Nennungen nur an 12. Stelle der politischen Forderung der Jugendlichen (11- bis 25-Jährige), aber steigende Tendenz:

1999:	16%
2003:	20%
2006:	34%

⁵ Datenbasis, 14-21-jährige Schüler/-innen, n= 5.042, Bayern 2001

- Gewaltaffinität (Gewalttätigkeit, Gewaltakzeptanz/Gewaltbilligung) ist ebenfalls gering, 2,4% stark gewalttätige Jugendliche (Fuchs 2003). Gewaltakzeptanz bei ca. 15-20%.

Gewaltbilligung

Es gibt Situationen, da kann man nur mit Gewalt etwas erreichen⁶

Fuchs u.a. (2005) - Bayern	17%
Funk (1995) – Nürnberg	15%
OÖ Jugendstudie 2006	18%
österr. Jugendwertestudie 2000	19%

⁶ Wortlaut in Fuchs u.a. (2005: 145), Datenbasis: n=4.523, Schüler/-innen im Alter von ca. 10 bis ca. 20 Jahren, Bayern 2004

Wortlaut in der Studie von Funk (1995: 34): „In der Gesellschaft gibt es bestimmte Konflikte, die mit Gewalt ausgetragen werden müssen.“, n=1.458, Schüler/-innen der 7., 8. und 9. Schulstufe, Nürnberg 1994

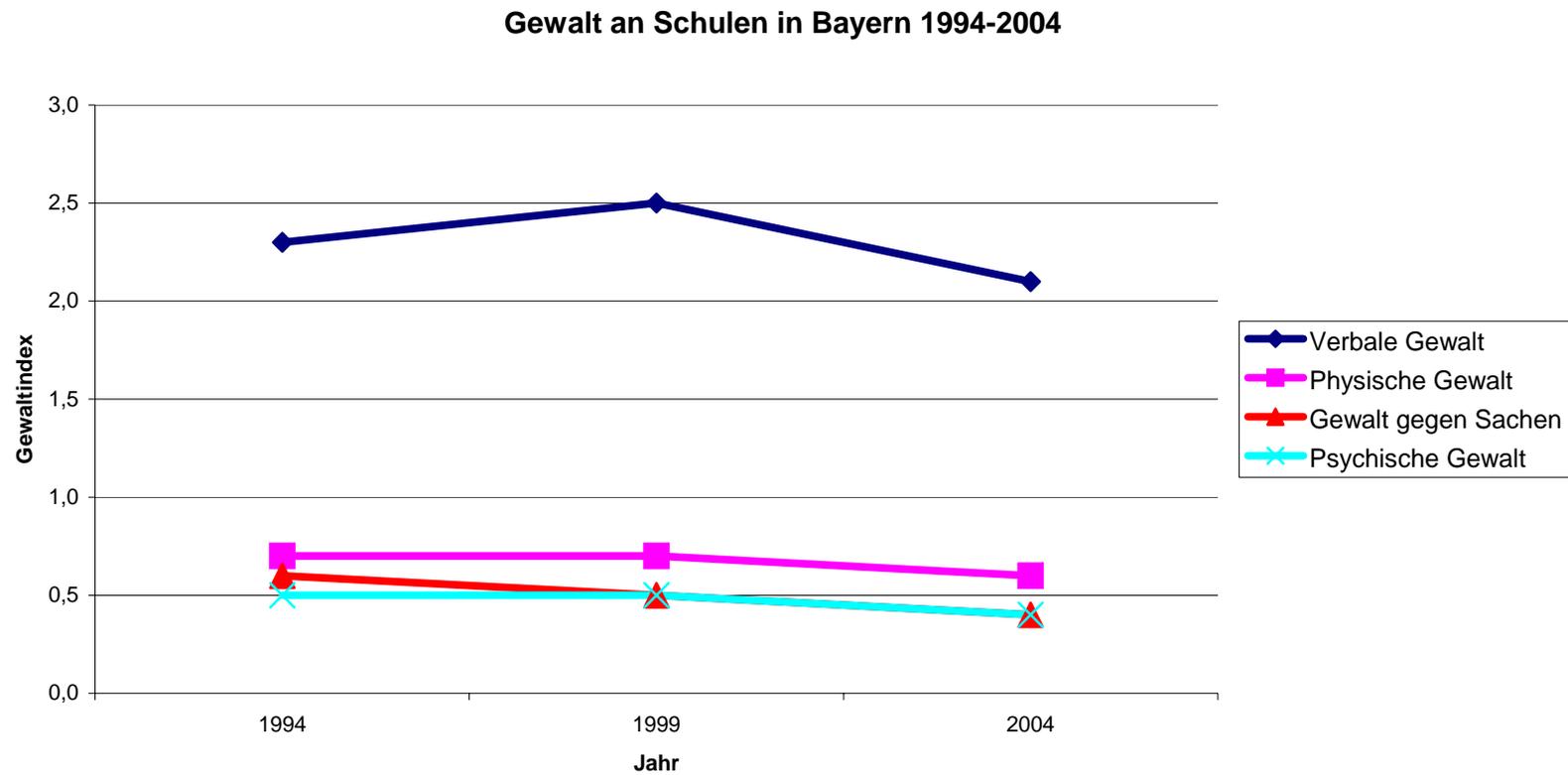
Wortlaut in der OÖ Jugendstudie 2006: „Es gibt Situationen, da muss man einfach mit Gewalt reagieren“,

Datenbasis: Datenbasis: 837 Jugendliche im Alter von 11 bis 25 Jahren, Oberösterreich 2006

Wortlaut: Öster. Jugendwertestudie 2000: „In manchen Situationen kann ein Gespräch nichts erreichen“ (Zentner 2001: 116), n= 998 (gewichtet) ; 14- bis 24-Jährige, Österreich 2000

- Gewalt ist männlich
- Verbale Form der Gewaltausübung dominiert

Gewaltausübung:



0=keine Gewalt, 10=maximale Gewalt (alle erfassten Gewaltformen werden sehr oft ausgeübt)

Werte entnommen aus Fuchs u.a. (2005: 81)

- Außerschulische Gewalt häufiger als schulische Gewalt
- Insgesamt kein Anstieg, Anstieg in der Gruppe der jüngeren Schüler/-innen (Fuchs u.a. 2005) und in Hauptschulen (Tillmann 1999).
Aber Anstieg bzgl. Unruhe, Lärm usw. während des Unterrichts laut Berichten von Lehrer/-innen und Erwachsenen (Tillmann 1999).
- Rechtsextreme Gewalt nur teilweise ideologisch motiviert, häufig bei jungen Männern mit geringer Bildung. Gruppenaktivität, lose organisierte Gruppe, häufig kein ideologischer Hintergrund, kriminelle Vorbiografie
Deutschland 2005: 322 politisch rechts motivierte Körperverletzungen (2004: 310; Verfassungsschutzbericht 2005, Vorabfassung,
<http://www.verfassungsschutz.de/de/publikationen/verfassungsschutzbericht/>,⁷
- Zunahme der rechtsextremen Gewalt = Folge des Anstiegs der Mehrfachtäter (Neidhart 2002), Problem der kleinen Gruppe von „Intensivtätern“ gilt auch für andere Gewaltformen (Fuchs u.a. 2005). Über diese Gruppe wissen wir derzeit empirisch zuwenig.

⁷ Zugriff am 30.05.2006

- Jugendliche Gewalt ist für den Großteil ein vorübergehendes Phänomen der Jugendphase. Bzgl. des Weges aus der Gewalt gibt es vermutlich geschlechtsspezifische Unterschiede.

Ursachen:

vergleichende Theorietestungen z.B. durch Rippl (2003) zur Fremdenfeindlichkeit, Fuchs (2003) zum Rechtsextremismus und zur Gewaltaffinität. Direkt wirksame Faktoren bei Fuchs:

	Rechts- extremismus	Gewaltaffinität
Anomie (Orientierungslosigkeit)	,11***	,02
Handlungsunsicherheit (fehlendes Vertrauen in andere und in sich selbst)	,15***	,13***
Selbstwertgefühl (Wirkung in die andere Richtung erwartet!!!)	,15***	,16***
Transgressionsbereitschaft (Neigung zu normverletzendem Handeln)	,17***	,43***
subjektive Deprivation (eigene Chancen)	-,08**	-,05**
Autoritarismus	,43***	,25**
Kontakt zu Ausländern	-,24***	-,04

entnommen aus Fuchs (2003): 666-667, wiedergegeben werden
standardisierte Pfadkoeffizienten

- Auch die österreichische Jugendwertestudie 1999/2000 ermittelte einen starken Zusammenhang zwischen Autoritarismus und Gewaltbilligung (Zentner 2001: 116).
- ähnlich Rippl (2003): **Anomie** und **Autoritarismus** wichtigste Einflussfaktoren → Hinweis auf die Richtigkeit von Kompensationstheorien, Anomie und Autoritarismus wirken indirekt

Indirekt wirksame Faktoren bei Fuchs:

- **Desintegration:** wirkt auf Handlungsunsicherheit und Selbstwertgefühl, erfasst Belastungen in Form von chronischen Stressoren/Belastungen und kritischen Lebensereignissen
- **Familiäre Gewalt:** wirkt auf Autoritarismus, misst Erziehung mit Einsatz körperlicher Gewalt ohne Empathie

Ergebnisse im Einklang mit vielen anderen Studien (z.B. Rippl 2003 für Fremdenfeindlichkeit, Bacher 2001 für Ausländerfeindlichkeit; Funk 1995 für Gewalt an Schulen usw.).

Theoretische Implikationen

- **„Deviante“ Verhaltensorientierungen und zugrunde liegende Einstellungen werden erlernt und sich daher im Prinzip auch wieder verlernbar.**

„Gewalt an Schulen ist, wie andere Formen sozialen Handelns, ein Verhalten, dessen konkrete Anwendung für bestimmte Situationen und zu bestimmten Zwecken erlernt wird.“ (Fuchs u.a. 2005: 32)

Relevante Sozialisationsinstanzen und Lernbedingungen:

- Familie (Eltern-Kind-Beziehung, Gewalt in der Familie)
- (gewaltbefürwortende) Gleichaltrigengruppe
- (Anti-)Gewaltmilieu an der Schule und in der sozialen Umwelt
- Massenmedien
- gewaltbefürwortende Männlichkeitsbilder

Bacher (2001) → Hinweis auf die Gültigkeit der **Theorie der differentiellen Assoziationen** von Sutherland (1993 [1947]) → starker Einfluss der Herkunftsfamilie (und der Gleichaltrigengruppe), vorhandenes Klima (z.B. Gewalklima, fremdenfeindliches Klima) wird tradiert, Klima ist abh. von den sozio-ökonomischen Lebensbedingungen

Fuchs u.a. (2005) berichten von einem zunehmenden Einfluss der Massenmedien, insbesondere bei Gymnasiasten und Mädchen

- Hinweis auf die **Gültigkeit der These der Selbstsozialisation** (Zinnecker 2000) und die These der Mediatisierung der Kindheit und Jugend → neue Qualität durch interaktive Medien → Modelllernen und Verstärkung bzw. Beobachtungs- und Bekräftigungslernen). Kausalität aber nicht „mechanistisch“

Lernen und Lernbedingungen bzw. allgemein Sozialisation werden bzw. wurden⁸ in vielen soziologischen Erklärungsansätzen vernachlässigt. Im Vordergrund stehen bzw. standen belastungs- und modernisierungstheoretische Erklärungen, die auf die aktuelle Situation der Jugendlichen abzielen und annehmen, dass diese „mechanistisch“ wirken.

- **Belastungen und fehlende Bewältigungsressourcen** sind eine weitere Ursache, insbesondere werden sie oft zu Auslösern von „devianten“ Verhaltensweisen → **Gültigkeit der Anomietheorie** von Merton (1974 [1938, 1957]) und ihrer Weiterentwicklung zu einer soziologischen Stresstheorie in den USA durch Pearlin

⁸ Renaissance des Sozialisationsthemas ist beobachtbar (z.B. Neuauflage der Einführung in die Sozialisation von Hurrelmann 2001).

(1989) und in D. durch Hurrelmann (z.B. Mansel/Hurrelmann 1994, 1998).

- **Besonders belastende Situationen/Ereignisse =** Statusprobleme des Jugendlichen in zentralen Handlungsbereichen Familie, Schule, Beruf, Freunde (→ Desintegration)
- **Aber:** „Deviante“ Verhaltensweisen sind eine Copingstrategie und können zu einer Stressfolge werden. Die Copingstrategie muss aber auch erlernt werden (ähnlich Wagner/van Dick 2000).

3. Was kann getan werden?

Zwei Hauptursachen:

- Anomie/Desintegrationstendenzen (Belastungen, fehlende Ressourcen)
- Gewalt befürwortende Lernbedingungen

→ Maßnahmen:

- **Reduktion der Desintegrationstendenzen** (=Reduktion der Stressoren und kritischen Lebensereignisse), in Teilbereichen möglich, bzgl. Integration in das Bildungssystem und in das Erwerbssystem, ebenfalls möglich bzgl. Rechte und Teilhabe in Politik und Verwaltung, z.B.:
 - Bildungsexpansion, Professionalisierungstendenzen, fehlende Individualisierung → Gruppe von „RisikoschülerInnen“ (Eckert 2001) → gemeinsame Schule → mehr individuelle Unterstützung und Förderung → Anerkennung des einzelnen Schülers/der einzelnen Schülerin → vorteilhaft Ganztageschulsysteme
 - (Jugend-)arbeitslosigkeit, Arbeitslosigkeitsforschung → keine Auseinandersetzung mit Maßnahmen, untersucht wurden aber Auswirkungen (z.B. Meta-Analyse von Paul/Moser 2001) → bei Jugendlichen schwerwiegendere Auswirkungen als bei Erwachsenen, Maßnahmen: Qualifizierung und Förderung von Arbeits-/Ausbildungsplätzen, steuerliche Entlastung des Faktors „Arbeit“, Umverteilung des Arbeitsvolumens

- Unterstützungsangebote bei kritischen Lebensereignissen, z.B. Schulsozialarbeit, psycho-soziale und medizinische Dienste (→ Zapotoczky 2006)
- Förderung von (preiswertem) Wohnraum für Jugendliche
- **Änderung der Lernbedingungen in Schule und Kommune → Demokratisierung von Institutionen → gewaltfreie Lernumgebungen, Mitbestimmung von Jugendlichen = positives Feedback an nicht-gewalttätige und nicht-rechtsextreme Jugendliche**

theoretisch relevant Experimente von Lewin (Lewin/Lippitt/White 1939) zu unterschiedlichen Führungsstilen → Ursache von Aggression: autoritäre oder laissez-faire (→ UN-Konvention der Rechte der Kinder)

Kritik: Mittel- und Oberschichtbias, kann entgegnet werden durch formale Strukturen (Bacher u.a. 1999),

aktuelle Studie von Bacher/Winklhofer/Teubner (2006): Mitbestimmung in der Schule → keine Abhängigkeit von der sozialen Herkunft, nur von der Klassengröße abhängig, aber: vorhandene Fähigkeiten und Kompetenzen werden verstärkt, Lehrer/-innen reagieren auf vorhandene Kompetenzen

Mitbestimmung hat unter bestimmten Bedingungen (demokratischer Arbeitsstil, klare Aufgabenteilung, positives Feedback/Akzeptanz durch Erwachsene) positive Effekte auf die demokratischen und solidarischen

Orientierungen und individuelle Fähigkeiten und Kompetenzen (Bacher u.a. 1999)

Erforderliche strukturelle Maßnahme:

- Schule → Ganztagesform → positiver Nebeneffekt:
Abschwächung des Einflusses der Familie und der
Freundesgruppe (Eckert 2001)
- **Änderung der Lernbedingungen „Massenmedien“** → kein
Experte, Regulierung durch Internet schwieriger
- **Änderung der Lernbedingungen in der Familie** →
experimentelle Evaluationsstudien in den USA (z.B. Multi-
Systemtherapie (MST) von Henggeller → Verhaltensänderung der
Umgebung des Jugendlichen (Schumann 2001)
- **Änderung der Lernbedingungen in der Gleichaltrigengruppe**
→ Einbindung in pro-soziale Aktivitäten
- **Förderung der gesellschaftlichen Toleranz**, Abbau von
Vorurteilen → verhindert Belastungen / Diskriminierungen und
damit Desintegration

Allgemein Rückgang des autoritären Glaubens und der Intoleranz in Österreich (z.B. bereits Zulehner/Denz/Beham/Friesl 1991), aber nach vor ergibt sich 2003 folgendes Bild:⁹

- 34% der Österreicher/-innen sind autoritätsgläubig,
- 53% sind der Auffassung, dass eine Frau nur aus finanziellen Gründen erwerbstätig sein sollte.
- 56% sind der Meinung, dass es besser ist, wenn der Mann berufstätig ist und sich die Frau um den Haushalt und die Kinder kümmert

Kurz:

Förderung der Lebenschancen von Jugendlichen

⁹ eigene Berechnungen des sozialen Surveys 2003, siehe dazu auch die Beiträge in Schulz/Haller/Grausgruber (2005)

Lebenschancen = zentrales Konzept in der Theorie von Dahrendorf (1979). Lebenschancen sind durch zwei Merkmale gekennzeichnet:

- Optionen (Anrechte, Angebote)
- Ligaturen (Sinnbezüge)

- Mehr Angebote und Anrechte → Reduktion der Desintegration
- Mitbestimmungs- und Mitwirkungsrechte und –möglichkeiten → gewaltfreie Lernumgebungen
- Förderung der Toleranz → Ligaturen/Sinnbezüge und mehr Optionen

Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit!

Literatur:

- Albert, M./Linssen, R./Hurrelmann, K., 2003: Jugend und Politik. Aus Politik und Zeitgeschichte, B15, 3-2003
- Albrecht, G./Backes, O./Kühnel, W., (Hg.), 2001: Gewaltkriminalität zwischen Mythos und Realität. Frankfurt a.M.
- Bacher, J., 2001: In welchen Lebensbereichen lernen Jugendliche Ausländerfeindlichkeit? Ergebnisse einer Befragung bei BerufsschülerInnen. KZfSS, 53. Jg., 334-349.
- Bacher, J./Gerich, J./Lehner, R./Straßmair, M./Wilk, L. 1999: Auswirkungen kommunaler Jugendbeteiligungsprojekte., Endbericht Band III, Dritter Bericht zur Lage der Jugend in Österreich, Teil C, Jugendbeteiligungsmodelle. Wien [BMUJF], S. 139-252.
- Bacher, J./Winklhofer, U./Teubner, M., 2006: Partizipation von Kindern in der Grundschule. erscheint in einem von Chr. Alt herausgegebenen Sammelband zur 2. Welle des DJIKinderpanels.
- Deutsche Shell (Hg.), 2002: Jugend 2002. 14. Shell Jugendstudie. Konzeption & Koordination: Klaus Hurrelmann, Mathias Albert in Arbeitsgemeinschaft mit Infratest Sozialforschung. Frankfurt a.M.
- Eckert, R., 2001: Auf der Schattenseite der Meritokratie – Jugenddelinquenz und Bildungspolitik. In Albrecht, G./Backes, O./Kühnel, W., (Hg.): Gewaltkriminalität zwischen Mythos und Realität. Frankfurt a.M., 458-474
- Friesl, Chr., (Hg.), 2001: Experiment Jung-Sein. Die Wertewelt österreichischer Jugendlicher. Wien.
- Fuchs, M., 2003: Rechtsextremismus von Jugendlichen. KZfSS, 55. Jg., 654-678.

- Fuchs, M./Lamnek, S./Luedtke, J./Baur, N., 2005; Gewalt an Schulen. 1994-1999-2004. Opladen.
- Funk, W., (Hg.), 1995: Nürnberger Schüler Studie 1994: Gewalt an Schulen. Regensburg.
- Gille, M./Krüger, W. (Hg.) 2000: Unzufriedene Demokraten. Politische Orientierungen der 16- bis 29-Jährigen im vereinigten Deutschland. DJI-Jugendsurvey 2. Opladen.
- Haug, S., 2003: Interethnische Freundschaftsbeziehungen und soziale Integration. Unterschiede in der Ausstattung mit sozialem Kapital bei jungen Deutschen und Immigranten. KZfSS, 55. Jg., 716-736.
- Heitmeyer, W., 1987: Rechtsextremistische Orientierungen bei Jugendlichen. Weinheim und München.
- Hillmert, S./Jacob, M., 2005: Zur Entwicklung herkunftsbezogener Ungleichheiten im Bildungsverlauf. KZfSS, 57. Jg., 4114-442.
- Hoffmann-Lange, U. (Hg.) 1995: Jugend und Demokratie in Deutschland. DJI-Jugendsurvey 1. Opladen.
- Holtappels, H.G./Heitmeyer, W./Melzer, W., 2004: Forschung über Gewalt an Schulen. Erscheinungsformen und Ursachen, Konzepte und Prävention. Weinheim.
- Hurrelmann, K., 2001: Einführung in die Sozialisationstheorie. 7. Auflage. Weinheim.
- Jugendwerk der Deutschen Shell (Hg.), 1997: Jugend '97. Zukunftsperspektiven, gesellschaftliches Engagement, politische Orientierungen. Opladen.
- Konietzka, D., 2002: Die soziale Differenzierung der Übergangsmuster in den Beruf. KZfSS, 54. Jg., 645-673
- Lewin, K./Lippitt, R./White, R.K., 1939: Patterns of aggressive behavior in experimentally created „social climates”. Journal of Social Psychology, Vol. 10, 271-299

- Mansel, J./Albrecht, G., 2003: Migration und das kriminalpolitische Handeln staatlicher Strafverfolgungsorgane. Ausländer als polizeilich Tatverdächtige und gerichtlich Abgeurteilte. KZfSS, 55. Jg., 679-715
- Mansel, J./Hurrelmann, K., 1994: Außen- und innengerichtete Formen der Problemverarbeitung Jugendlicher. Aggressivität und psychosomatische Beschwerden. Soziale Welt, Jg. 45, 147-180.
- Mansel, J./Hurrelmann, K., 1998: Aggression und delinquentes Verhalten Jugendlicher im Zeitvergleich. Befunde der „Dunkelfeldforschung“ aus den Jahren 1988, 1990 und 1996. KZfSS, 50. Jg., 78-109.
- Mansel, K., 2001: Kriminalitätsberichterstattung und Anzeigeverhalten. Informelle Kontrollstrategien gegenüber kriminalisierbarem Verhalten Jugendlicher. In: Albrecht, G./Backes, O./Kühnel, W., (Hg.): Gewaltkriminalität zwischen Mythos und Realität. Frankfurt a.M., S. 301-325.
- Merton, R., 1974 [1938, 1957]: Sozialstruktur und Anomie. In: Sack, F./König, R. (Hg.): Kriminalsoziologie. Frankfurt a. M., S. 283-313
- Neidhardt, F., 2002: Rechtsextremismus – ein Forschungsfeld. KZfSS, 54. Jg., 777-787
- Ohlmacher, T., 2001: Fremdenfeindliche Gewalt, Rechtsextremismus und neue Rechte: Immer mal wieder – mehr von demselben. Soziologische Revue, 24. Jg., 48-57.
- Paul, K./Moser, K., 2001: Negatives psychisches Befinden als Wirkung und als Ursache von Arbeitslosigkeit: Ergebnisse einer Metaanalyse. In: Zempel, J./Bacher, J./Moser, K. (Hg.): Erwerbslosigkeit. Ursachen, Auswirkungen und Interventionen. Opladen, 83-110
- Pearlin, L., 1989: The Sociological Study of Stress. Journal of Health and Social Behavior, Vol. 30, S. 241-256
- Rippl, S., 2003: Kompensation oder Konflikt. Zur Erklärung negativer Einstellungen zur Zuwanderung. KZfSS, 55. Jg., 231-252.

- Sander, U., 2000: 100 Jahre Jugend in Deutschland. Aus Politik und Zeitgeschichte B19-20, 3-11.
- Schulz, W./Haller M./Grausgruber A. (Hg.), 2005: Österreich zur Jahrhundertwende. Gesellschaftliche Werthaltungen und Lebensqualität 1986 – 2004. Wiesbaden
- Schumann, K. F., 2001: Experimente in Kriminalitätsprävention. In Albrecht, G./Backes. O./Kühnel, W., (Hg.): Gewaltkriminalität zwischen Mythos und Realität. Frankfurt a.M., 435-457
- Steffen, W., 2001: Ausländerkriminalität zwischen Mythos und Realität. In: Albrecht, G./Backes. O./Kühnel, W., (Hg.): Gewaltkriminalität zwischen Mythos und Realität. Frankfurt a.M., S. 282-300.
- Sutherland, E.H., 1993 [1947]: Differential Association. In: Pontell, H.N. (Ed.): Social Deviance. readings in Theory and Research. New Jersey, 194-196.
- Tillmann, K./Holler-Nowitzki, B./Holtappels, H. G./Meier, U./Popp, U., 1999: Schülergewalt als Schulproblem. Bedingungen, Erscheinungsformen und pädagogische Handlungsperspektiven. Weinheim.
- Wagner, U./Dick van, R., 2000: Der Umgang mit Aggression und Gewalt bei Kindern und Jugendlichen. Einige psychologische Anmerkungen. Aus Politik und Zeitgeschichte B19-20, 34-38.
- Willems, H., 1993: Fremdenfeindliche Gewalt. Einstellungen, Täter, Konflikteskalation. Opladen.
- Zapotoczky, K., 2006: Probleme der Jugendarbeitslosigkeit. UNIVATION 2/06, S. 3
- Zentner, M., 2001: Die Bedeutung von Schule und Ausbildung. In: Friesl, Chr., (Hg.), 2001: Experiment Jung-Sein. Die Wertewelt österreichischer Jugendlicher. Wien, 99-119.
- Zinnecker, J., 2000: Selbstsozialisation – Essay über ein aktuelles Konzept. ZSE, 20.Jg., S. 272-290.

Zulehner, P.M./Denz, H./Beham, M./Friesl, Chr., 1991: Vom Untertan zum
Freiheitskünstler. Eine Kulturdiagnose anhand der Untersuchungen
„Religion im Leben der Österreicher 1970 bis 1990“ – „Europäische
Wertestudie – Österreichteil 1990“. Freiburg – Basel – Wien